



Rundbrief Nr.26



"Böblingenkenner" werden dieses Foto mögen.

Juli 2012

Liebe Vereinsmitglieder,

vor der Sommerpause möchten wir uns noch einmal bei Ihnen melden. Eine große Runde durch den Wald rund ums AWO-Haus machten wir am Tag der Mitgliederversammlung. "Unseren Weg" kennen die Besucher der Herbstfreizeit in Böblingen. (Einige sind seit über 30 Jahren dabei.) Häufig führt ein junger Mann mit Autismus die Gruppe an. Man kann sich darauf verlassen, dass er an diversen Abzweigungen den richtigen Weg nimmt. Die nicht autistischen Begleiter sind häufig so ins Gespräch vertieft, dass sie gar nicht auf die Streckenführung achten. Wenn dann, wie auf dem Foto oben, auf dem kurzen Stück die Gleise entlang auch noch ein Zug vorbeifährt, ist bei einigen der Jubel groß. Züge und Fahrpläne, das sind Dinge, die nicht wenige Menschen mit Autismus faszinierend finden.

Wer sie kennt, kann es bei ihrer Lebendigkeit kaum glauben, aber es ist wahr - Vera Antons ist 70 geworden. Ihr Name ist in unserer Region untrennbar mit den Hilfen für Menschen mit Autismus verbunden. Als ich vor nunmehr 12 Jahren den Vorsitz des Vereines übernommen habe, war mir ziemlich bange - sie hatte wahrlich große Fußspuren hinterlassen. Ich habe das auch nur getan, weil sie mir versichert hat weiter mitzuarbeiten und das tut sie bis heute. Nicht ganz uneigennützig wünschen wir ihr von Herzen, dass sie weiter bei guter Gesundheit bleibt - der Verein ohne Vera ist nur sehr schwer vorstellbar.

Ein großes Verdienst von Frau Dr. Antons war die Gründung des Autismus - Therapie- und Beratungszentrums im Jahr 1986. Die Zahl der Mitarbeiter und auch die der Anfragen ist stetig gestiegen. Zurzeit stehen sogar Klienten auf der Warteliste für einen Therapieplatz. Das möchten wir sehr gerne ändern, unser enges finanzielles Korsett bremst uns aber immer ein wenig aus. Sehr froh sind wir, dass wir in Frau Scharrer für die Verwaltung des ATBZ ein echtes Organisationstalent gefunden haben.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen einen erholsamen und anregenden Sommer zu wünschen:
Herzlichst Ihre

Helga Breen-Habscheid

Die neue „Telefonstimme“ im ATBZ



Eine Veränderung im ATBZ seit dem Herbst. Kein langes Warten mehr, wenn man einen telefonischen Kontakt möchte. Genaue Ansage, wann Frau Scharrer Dienst hat.

Frau Scharrer, 53 Jahre alt, bewarb sich auf die ausgeschriebene Stelle für eine Bürokauffrau, die im ATBZ „Mädchen für alles“ werden sollte. Unter den zahlreichen Bewerberinnen machte Agathe Scharrer das Rennen, obwohl sie, wie sie im Interview zugab, vom Autismus nicht mehr kannte als den „Rainman“. Aber sie, die bisher in der Industrie und im Einzelhandel gearbeitet hatte, war offen für Neues.

Buchhaltung, Gehaltsabrechnungen und Rechnungen schreiben, das hatte sie gelernt. Schwierigkeiten bereitete am Anfang der Dienst am Telefon, wenn Menschen in Not Hilfen erwarteten, die sie nicht geben konnte. Sie spürte mehr und mehr das menschliche Leid der Anrufenden und die große Enttäuschung, wenn es so schnell keinen Termin gab.

Frau Scharrer lernte bald, dass Autismus viele Schattierungen hat. Mit Interesse hat sie die Broschüren, die autismus Stuttgart e.V. veröffentlicht hat, studiert. Sie findet es interessant zu erfahren, wie Betroffene ihre Probleme beschreiben und dabei zeigen, dass sie oft mehr können, als man ihnen auf den ersten Blick zutraut.

Frau Scharrer kocht auch Kaffee, nicht für sich, sie macht sich nicht viel aus Kaffee, aber für die Mitarbeiter/innen, und so trägt sie entscheidend zum guten Betriebsklima bei.

Frau Scharrer ist an vier Vormittagen und einem Nachmittag zu erreichen.

Dietmar Zöller

Bericht über die Therapie- und Beratungsstelle (ATBZ) bei der Mitgliederversammlung (A. Scharrer)

Agathe Scharrer stellt sich vor. Sie ist seit Sept. 2011 in der Verwaltung des ATBZ in Stuttgart tätig.

Frau Scharrer berichtet über die gegenwärtige Situation im ATBZ:

Mitarbeiter/innen im ATBZ sind Sonja Woll-Penzing (Leiterin des ATBZ), Kerstin Justen, Mathias Arnold und Monika Sandmaier (z.Zt im Mutterschutz) als Therapeuten. Sandra Homberger, Anja Ott, Vera Antons und Dirk Bader arbeiten als therapeutische Honorarkräfte mit unterschiedlicher Stundenanzahl.

Gegenwärtig werden ca 70 Klienten therapeutisch versorgt.

Auf der Warteliste für eine Therapie stehen 5 Klienten.

Für Erstvorstellungen und Beratungsgespräche müssen lange Wartezeiten in Kauf genommen werden.

Zur Zeit werden 2-3 Erstvorstellungen pro Woche durchgeführt. Der Arbeitsaufwand mit Nachbearbeitung und Bericht muss mindestens mit. 2-3 Stunden pro Klient veranschlagt werden.

Eine Renovierung der Therapieräume und die Anschaffung von abschließbaren Schränken stehen an. Dafür werden Spenden benötigt.

Ihr war der Autismus immer wichtig.

Dr. Vera Antons zum 70. Geburtstag

Wenn man 70 Jahre alt wird, liegt es nahe, dass man eine Rückschau hält und Bilanz zieht. Was war mir wichtig im Leben? Was habe ich geschafft? Was würde ich gern noch erreichen? Für Frau Dr. Antons, die Vorsitzende des Stuttgarter Regionalverbandes von 1978 – 1999, ist es so weit. Am 15. Mai 2012 wird sie 70 Jahre alt.

Ich sehe es als Ehre an, dass ich Frau Antons interviewen durfte. Sie kam zu mir nach Hause und in einem fast zweistündigen Interview erzählte sie viele interessante Episoden, die sie mit autistischen Menschen erlebt hatte. Als Studentin hatte sie während eines Praktikums die erste Begegnung mit einem autistischen kleinen Mädchen. In der Kinderklinik erkannte niemand, warum sich die Fünfjährige so merkwürdig verhielt. Sie ging an den Heizungsrohren entlang, klopfte daran und sagte: „horch, horch“. Offensichtlich kannte das Mädchen nur dieses eine Wort. Die Studentin Vera Brandi fand es empörend, dass die Mutter mit ihrem schwierigen Kind nach Hause geschickt werden sollte, obwohl es keine Hilfsangebote zu geben schien. Da kam der Chefarzt auf die Idee, das Kind der Praktikantin anzuvertrauen mit der Auflage, das Mädchen genau zu beobachten und darüber einen Bericht zu schreiben. Die Psychologiestudentin hatte ein großes Interesse daran herauszufinden, was das Mädchen wahrnahm und erlebte.

Nach vielen Jahren wurde die promovierte Diplompsychologin, inzwischen Mutter von drei eigenen Kindern und einem adoptierten, indischen Jungen vom noch jungen Autismusverband in Hamburg angefragt, ob sie nicht im süddeutschen Bereich einen Verein ins Leben rufen wolle. Vorausgegangen war eine Anfrage ihrerseits, ob Fälle von leichtem Autismus bekannt seien. Vera Antons musste nicht lange überlegen. Sie wurde aktiv, schaltete eine kleine Anzeige in einer Zeitung, worauf sich die ersten Interessenten für einen solchen Verein meldeten. Die Herren Huss und Hublow von der Lebenshilfe gehörten zu den Gründungsmitgliedern des Vereins und halfen bei der Erstellung einer Satzung. Im Sommer 1978 kamen bei Familie Antons gerade so viele Personen zusammen, dass man einen Verein gründen konnte. Frau Antons übernahm den Vorsitz, den sie ohne Unterbrechung bis 1999 inne hatte. Am Anfang war klar, dass sie Mitstreiter nur auf dem Papier hatte. Sie musste alle Aktivitäten selbst in die Hand nehmen. Man traf sich in ihrer Privatwohnung, und manche Mütter, manchmal auch Väter, kamen zu ihr, damit sie ihre schwierigen Kinder anschaute.

Ich frage nach, wie denn ihre eigenen Kinder auf die Aktivitäten ihrer Mutter reagiert hätten. Die Kinder gingen ganz selbstverständlich und neugierig auf die autistischen Kinder zu und überraschten ihre Mutter mit interessanten Beobachtungen, so dass Frau Antons heute die Meinung vertritt, dass gesunde Kinder eine erstaunliche Fähigkeit entwickeln können, das Besondere und die Möglichkeiten behinderter Kinder zu entdecken. Einmal sagte eine Mutter in Anwesenheit der kleinen Ruth: „Ich beneide sie um ihre Töchter, meine zählt ja nicht.“ Ruth fand die Einstellung jener Mutter ganz schlimm und musste, als die Leute gegangen waren, getröstet werden. Es ist beeindruckend, dass bei Familie Antons auch die schwer behinderten Kinder als liebenswert und besonders erkannt wurden.

Ab 1981 gab es in jedem Jahr eine Herbstfreizeit mit Fortbildungen im AWO-Haus in Böblingen. Diese Veranstaltungen finden bis heute statt und sind sehr beliebt. Das AWO-Haus ist immer ausgebucht, und es kommen viele Besucher als Tagesgäste hinzu. Von Anfang an wurden die autistischen Teilnehmer/innen parallel zu den Vorträgen betreut. Die Kinder der Vorstandsmitglieder, vor allem Frau Antons Kinder, spielten dabei eine große Rolle. Mit der Zeit konnten auch ältere Geschwister von autistischen Kindern als Betreuer eingesetzt werden. Anschaulich erzählt Frau Antons von Episoden während der Böblingen-Freizeiten. Und immer wieder weiß sie zu berichten, dass ihre eigenen Kinder und Geschwister von autistischen Kindern in besonderer Weise die angeblich schwierigen Behinderten richtig verstanden, während die Erwachsenen nur das Fehlverhalten und die Defizite gesehen hatten.

Es wurde während des Interviews klar, dass Frau Antons schon früh auf dem Weg war, eine Defizit orientierte Betrachtungsweise abzulehnen zugunsten einer Betrachtungsweise, die schaut, wo ein Kind etwas besonders gut kann und Hinweise bietet für eine positive Kontaktaufnahme. Die Psychologin ist nach einem langen Leben mit und für autistische Menschen davon überzeugt, dass es möglich ist, Kontaktbrücken zu Menschen mit Autismus herzustellen und dass es keinesfalls stimmt, dass das Gefühlsleben beeinträchtigt ist. Sie spricht von den wachen Augen vieler autistischer Kinder und bezweifelt, dass die Diagnose „Geistige Behinderung“ immer richtig ist.

Aber was ist mit den Autisten vom Typ Asperger? Was Frau Antons erzählt hat, bezieht sich auf Kinder mit Frühkindlichem Autismus. Sie erinnert sich, dass sie Mitte der 90er Jahre von dem Schulleiter eines Gymnasiums um Hilfe gebeten wurde. Es ging um das untragbare, provozierende Verhalten eines Schülers mit Asperger Syndrom, von dem die meisten Kollegen meinten, man könne ihn in dieser Schule nicht behalten. Es gab etliche Gespräche, zu denen die Psychologin Antons in die Schule fuhr. In der siebten Klasse bekam der Junge den Lehrer als Klassenlehrer, der naturwissenschaftliche Fächer unterrichtete und bei dem es in der Vergangenheit einigermaßen geklappt hatte. Der Schulleiter und dieser Lehrer hatten eingesehen, dass der Junge einen strukturierten Unterricht brauchte und dass es die weniger strukturierten Situationen waren, die zu Ausbrüchen führten.

Im Zusammenhang mit der Arbeit im ATBZ (Autismus - Therapie- u. Beratungszentrum) lernte Frau Antons viele Asperger-Autisten kennen. Es gab nun auch immer mehr Familien mit autistischen Angehörigen vom Typ Asperger, die dem Verein beitraten. Vera Antons findet nicht, dass die Asperger Autisten weniger behindert sind als die Kanner Autisten. Während sie bei den schwer behinderten Kanner Autisten oft ein ausgeprägtes Gefühlsleben beobachtet hat und damit verbunden eine Beziehungsfähigkeit, die zunächst verdeckt ist, aber die offensichtlich wird, wenn man nahe genug an den Menschen herankommt, findet sie Asperger Autisten, was die Beziehungsfähigkeit angeht, stärker beeinträchtigt.

Ich frage, ob sie rückblickend das Gefühl habe, dass ihre Arbeit mit autistischen Menschen ihre Lebensaufgabe gewesen sei. Sie zögert eine Weile. Dann sagt sie: „Vielleicht“ und ergänzt: „Jedenfalls war es eine zentrale Aufgabe, aber nicht die einzige.“ Ihr war der Autismus immer wichtig. Und das bleibt auch so. Sie beurteilt die Chancen für autistische Menschen gar nicht so negativ. Sie meint, die Welle, autistische Menschen besser verstehen zu wollen, sei nicht aufzuhalten. Sie meint auch, dass die Gegner der Gestützten Kommunikation (FC) langfristig ihre Position nicht halten können.

Die UN Konvention verbietet jede Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen. Zu leugnen, dass Personen, die nicht sprechen können, mit Hilfe der Gestützten Kommunikation ihre Bedürfnisse äußern und Eigenes mitteilen, stellt eine Diskriminierung dar.

Dietmar Zöllner



Das ist "unser" Weg in Böblingen. Seit mehr als 30 Jahren ist Vera Antons dabei. Unzählige Gespräche hat sie während der Spaziergänge geführt.

Suche nach einer E- Mail- oder Facebookfreundschaft

Markus Rühle
Im Baur11
72622 Nürtingen-Oberensingen

23.04.2012

E- Mail: markus.ruehle@web.de
Facebook: Mar Kus mit Bild mit dunkelblauem Pullover,
bin unter den Suchergebnissen zurzeit ganz oben!

Ich heiße Markus Rühle und bin am 11. April 2012 27 Jahre alt geworden. Meine Wohnung befindet sich noch bei meinen Eltern in Nürtingen-Oberensingen.

Meine Geschwister heißen Anke (25 Jahre) und Stefan (22 Jahre).

Bis Mitte nächsten Jahres bin ich noch in einem Förderbereich der Bruderhausdiakonie in Urach. Zurzeit arbeite ich halbtags in der Kartonageabteilung.

In den letzten Jahren war ich im Landschaftspflegebereich des Bruderhauses beschäftigt.

Ich habe sehr viele Hobbys.

Meine Lieblingsbeschäftigung ist Wetterbeobachtung und Musik hören.

Die Informationen dazu erhalte ich übers Internet.

Am liebsten höre ich SWR4-Radio.

Helene Fischer, Andrea Berg, Michelle, Nicole, Semino Rossi und die Flippers sind meine Lieblingsinterpreten, aber mir gefallen noch viel mehr Sänger und Sängerinnen.

Seit ich in Urach zur Arbeit gehe, hat sich mein Musikgeschmack etwas verändert.

Dort hört man auch SWR3, Radio Ton Neckar Alb und Antenne 1.

Zwischendurch finde ich diese Musik auch nicht übel.

Zurzeit gibt es 2 Ohrwürmer: „Something in the water“ von Brooke Fraser und „a night like this“ von Caro Emerald.

Gerne backe ich auch mal einen Kuchen. Am liebsten mag ich Hefegebäck und Rührkuchen.

Meine Lieblingsgerichte sind Spaghetti Bolognese und Schnitzel mit Pommes. Selber koche ich auch gerne Kartoffelpüree mit Tomatensoße, Grießbrei mit Zimt und Zucker und Nudeln mit Soße

Außerdem habe ich Klavier spielen gelernt.

Da meine Mutter Mesnerin in unserer evangelischen Kirche in Oberensingen ist, darf ich öfters Orgel spielen.

Ich fotografiere gerne meine Kollegen und Kolleginnen, Blumen- Landschafts- und Naturereignisbilder wie z. B. gefrorener Wasserfall, Wolkenbilder,.....

Das Wandern und spazieren gehen auf der Alb und in unserer Gegend finde ich sehr erholsam.

Seit dem letzten Jahr mache ich vom Baff- Freizeitprogramm in Reutlingen allerlei Kurse z. B. Tanzen, Kegeln und Basteln. (Kerzen gießen, Seifen selber machen und Osterbasteln)

Einmal war ich sogar schon mit im Urlaub in der Eifel. Meine Eltern und ich verbringen unseren Urlaub im Juni in Thüringen am Rennsteig. Geplant sind einige Wanderungen und Stadtbesichtigungen.

Außerdem gehe ich im August mit Baff an den Chiemsee. Das ist ein sehr großer See in Oberbayern, der zwischen München und Salzburg nördlich der A8 liegt.

Mein Wunsch ist es, über den Verein einen Mann oder eine Frau im ungefähr gleichen Alter zu finden, die so ähnliche Hobbys haben wie ich. Gerne würde ich über E- Mail und Facebook Kontakt aufnehmen.

Ich freue mich auf eine Rückantwort!

Mit freundlichen Grüßen

Markus Rühle

Dank für Gratulation und Geschenke zu meinem 70. Geburtstag

Liebe Eltern und Freunde von Autisten,

das war wirklich eine Überraschung am 15. Mai: ein riesiger Korb voll schöner Dinge, angefangen von etwas frischem Obst, vielen qualitativollen Esswaren aus Marmeladenküche, Werkstatt Bonlanden, von Alnatura und Weleda - meine Vorlieben waren offensichtlich bekannt. Lang haltbar: Honigwachskerzen und noch länger: Leinentücher bzw Deckchen. Tolle Qualität, wie man sie sich eben nicht selber kauft. Also herzlichen Dank der fleißigen Einkäuferin, den Vorstandskollegen und allen; die an der Jahresversammlung für mich etwas dazutaten; ich hatte davon wirklich nichts gemerkt.

Meine Anrede in diesem Dank ist die gleiche wie in den allerersten kleinen Rundbriefen vor Jahrzehnten. Ich habe wirklich "Freunde" gemeint und sehe mich primär als "Freund" von Autisten und ähnlichen Menschen. Ich fand es damals schon spannend, was diese mit ihrem so originellen Verhalten da betreiben oder ausdrücken. Und es hat mich gefreut, als meine Kinder, Schulkinder, nach der Herbsttagung Haltungen und Bewegungen der dort teilnehmender Kinder einnahmen oder machten und mich fröhlich fragten: "Wer bin (!) ich jetzt."

Heute formuliert man das sachlich: Dieser Blick auf Behinderte ist nicht defizitorientiert und zudem ressourcenorientiert. Ich wollte ganz einfach Autisten verstehen lernen.

Schade, dass es überhaupt diese Worte braucht. So guckt man ja auch bei Freunden nicht. Und: Freund ist man gegenseitig. Anders gesagt: Ich habe viel Schönes und Anregendes und Wohltuendes mit diesen "Freunden" erlebt und möchte diese Kontakte und ganz konkret auch manchen intensiven Blick aus deren Augen, den ich innerlich noch vor mir sehe, nicht missen.

Darum mache ich auch noch gern einzelne Beratungs- oder Therapiekontakte und - mühsam - politische Aktivitäten. Pessimistisch haben auch diese mich nicht gemacht. Nur eben Geduld üben lassen.

Also: Dank an die kleinen und großen Autisten, denen ich wirklich begegnen durfte, Dank deren Eltern und allen Engagierten.

Vera Antons

Aus dem Kassenbericht 2011 für die Mitgliederversammlung am 04. 05. 2012

Der Verein und das angegliederte Therapiezentrum schlossen das Jahr 2011 mit einem geringen Defizit ab.

Die Einnahmen des Vereins betragen	53.600 €
die Ausgaben	59.700 €
Das Defizit	6.100 €

In den Ausgaben des Vereins sind außer den allgemeinen Kosten drei Einzelprojekte enthalten:

Der Familienentlastungsdienst, die Herbstfreizeit und das Sozialtraining.

Der Familienentlastungsdienst schloss mit einem Minus von 2.500 € ab

Die Herbstfreizeit hatte ein Minus von:	1.700 €
---	---------

Das Sozialtraining ein Minus von	3.000 €
----------------------------------	---------

Die Einnahmen des Therapiezentrums betragen	159.600 €
---	-----------

Die Ausgaben	162.800 €
--------------	-----------

Das ergab ein Defizit von	3.200 €
---------------------------	---------

Gerhild Tillmann

Unser Verein hat zur Zeit 254 Mitglieder:

3 Eltern von Kindergartenkinder
89 Eltern von Schulkindern bis 18 Jahren
132 Eltern von Erwachsenen
30 Personen mit beruflichem Interesse und Förderer

www.autismusstuttgart.de

Beiträge für den Rundbrief senden Sie bitte an mkd.zoeller@arcor.de

Vorsitzende des Vorstandes:
Helga Braun-Habscheid
Ostlandstr. 3
73760 Ostfildern
0711/3400501
autismus_stuttgart@gmx.de

Bankverbindung:
Landesbank
Baden-Württemberg
BLZ 60050101
Konto 2520306

Spenden sind steuerbegünstigt.